

An  
**den Hochwohllöblichen Magistrat**  
der  
**k. Haupt- und Residenzstadt München**

Betreff:  
**Gesuch der Gemeinde Perlach zur Eingemeindung zu München.**

Perlach, den 5. Januar 1912

Beiliegend: 1 Plan.

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung Perlach gestattet sich hiermit, anschließend an einen bereits am 25. September 1909 eingereichten Antrag, an den hochwohllöblichen Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München mit der Bitte heranzutreten, die Gemeinde Perlach in den Burgfrieden der Stadt München eingemeinden zu wollen.

Die Gründe, die die unterfertigte Gemeindeverwaltung zu diesem Schritt drängen, erlaubt sie sich, in Folgendem darzulegen.

Wie dem hohen Magistrat selbst zur Genüge bekannt ist, herrscht in der Großstadt ein drückender Mangel an Wohnungen hauptsächlich für kleinere Leute und Arbeiter, die in den dortigen zahlreichen Fabriken, Baugeschäften usw. tätig sind. Da es diesen Leuten, besonders wenn sie noch mit einigen Kindern gesegnet sind, bei der Weigerung so vieler Hausbesitzer unmöglich ist, in der Stadt Wohnung zu bekommen, sind sie gezwungen, mit ihrer Familie in den Vororten Unterkunft zu suchen. In den letzten 15 Jahren ist infolge dieser ungünstigen städtischen Wohnungsverhältnisse der Zuzug derartiger Familien, der Oberhaupt in München seinem Erwerb nachgeht, in unsere Gemeinde ein außerordentlich starker gewesen, und es ist der Gemeinde Perlach damit eine Last aufgebürdet worden, die kaum mehr zu tragen ist. In der Natur der geschilderten Verhältnisse liegt es, daß gerade die kinderreichsten Arbeiterfamilien die Flucht aufs Land ergreifen und die Folge davon ist, daß die Schul- und Armenlasten einer von dieser Massen-Einwanderung betroffenen Landgemeinde allmählig sich ins Unerträgliche steigern müssen.



Durch diese notwendigen Aufwendungen sind die Gemeindeumlagen, da das Steuersoll seit 15 Jahren nur wenig gestiegen ist, auf 400 % angewachsen. Durch die seit 1. Januar 1912 eingeführte Miethaussteuer dürften die Umlagen auf zirka 200 % herabgeschraubt werden können.

Trotz der großen Kosten, die mit diesen gemeinnützigen Bestrebungen verbunden waren, war die Gemeindeverwaltung Perlach bestrebt, die Ortschaft auf allen möglichen Gebieten zu heben und den neuzeitlichen Einrichtungen Eingang zu verschaffen. So ist für die Ortschaft Perlach mit Fasangarten die elektrische Orts- und Straßenbeleuchtung eingeführt. Eine gut ausgebaute Wasserversorgung (Anschluß an München) ist vorhanden. Die Telefonteilnehmer in Perlach sind in das Münchener Telefonnetz eingeschlossen. Ebenso ist Eisenbahnverbindung vorhanden. Die Schulhäuser sind derart geräumig, daß noch auf Jahre hinaus mit keinem Neubau gerechnet zu werden braucht. Der Friedhof ist groß angelegt und auch ein großer Reserveteil schon vorgesehen, auch das Leichenhaus ist genügend groß und auf Jahrzehnte hinaus entsprechend. Das Feuerwehrhaus ist geräumig und in gutem baulichen Zustand, ebenso sind die Gerätschaften ausreichend und gut gehalten. Der Generalbaulinienplan der Gemeinde Perlach ist mit seinen Straßenzügen ganz den Münchener Straßenausläufen angeschlossen.

Des weiteren liegen die Verhältnisse in Perlach folgendermaßen:

1. Die Gemeindeflur Perlach umfaßt 5200 Tgw., wovon 3400 Tgw. auf die Ortschaft und Feldflur und 1800 Tgw. auf Waldungen treffen.
2. Perlach hat 237 größere und kleinere Wohngebäude.
3. Die Einwohnerzahl Perlachs beträgt 2346, wovon mehr als 1500 Einwohner in Miete wohnen.
4. Der gemeindliche Grundbesitz besteht im Ganzen aus 53,721 Hkt. oder 157,55 Tgw. 28 Dez. und zwar
  - a. an Straßen, Anlagen, Plätzen 212640 qm
  - b. an verwertbarem Grundbesitz 119520 qm
  - c. an Gebäuden, Wiesen, Feldern, Oedungen und Wäldern 244730 qm
5. Das rentierende Vermögen an Pfandbriefen ist z. Zt. 80000 M.
6. Es sind vorhanden: 1 Katholische, 1 Protestantische Kirche, 2 Katholische und 1 Protestantische Schule.

Es sei hier auch angefügt, daß bereits ein großer Teil der Perlacher Gemeindeflur, nämlich zirka 1000 Tgw. sich im Privatbesitz Münchener Bürger befindet. Auch die Stadtgemeinde selbst ist Besitzerin von zirka 40 Tgw. Grund und eines Anwesens im Gemeindebezirk Perlach.

Weiters muß die Tatsache mit in Betracht gezogen werden, daß um die Peripherie München herum der Preis der Grundstücke, bei gleicher Entfernung vom Zentrum der Stadt aus gerechnet, nirgends ein geringerer ist, als in der Richtung von Osten und Südosten, was für die so vordringliche Frage des Kleinwohnungsbaues stark ins Gewicht fallen dürfte. Welch günstiges und in nächster Nähe der Stadt gelegenes Terrain hier für derartige Zwecke zu haben sein würde, zeigt ein Blick auf den beigelegten Plan. Es ist aus ihm zu ersehen, daß innerhalb des 5 km Radius, vom Marienplatz aus gerechnet, schon 629,24 Tgw. auf die Perlacher Gemeindeflur treffen, innerhalb des 6 km Radius schon 1780,07 Tgw. und innerhalb des 7 km Radius

2874,67 Tgw. lauter günstiges Bauterrain in gesunder Lage und umsäumt von prächtigen Wäldern.

Es könnte gesagt werden, daß der gemeindliche Grundbesitz ein verhältnismäßig geringer ist. Diesem Umstand abzuhelpen wäre jedoch die Gemeinde jederzeit gerne bereit und sie wird sich sicher keine Gelegenheit entgehen lassen, bei etwaigen Anwesen-Besitzveränderungen das betreffende ganze Besitztum oder größere gutgelagerte Grundflächen anzukaufen. Ihre Kauflust würde sich natürlich noch bedeutend steigern, wenn die Gemeinde mit Sicherheit auf eine Einverleibung zu München in absehbarer Zeit rechnen könnte. So wäre z. B. im Versickerungsgebiet des Hachingerbaches, zwischen Perlach und Berg am Laim, gleich am Stadtbezirk München-Ramersdorf, in einer Gegend, in der ohnehin schon zirka 70-80 Tgw. Grund Eigentum der Stadtgemeinde München sind, noch Grundstücke um den Preis von zirka 3000 M. pro Tgw. zu erwerben und es könnte damit endlich auch die leidige Angelegenheit mit der Versickerungsstelle des Hachinger Baches in Angriff genommen und einer praktischen Lösung näher gebracht werden. Sei es nun, daß man das Wasser des Baches zum Spülen der Münchner Kanalisation heranzieht oder sei es, daß man die dort schon vorhandene natürliche Teichbildung zu idyllischen Park- und Seeanlagen umgestaltet und so dem an Naturreizen ohnehin nicht überreichen Osten und dessen hart arbeitenden Bevölkerung die längst ersehnte Erholungsstätte schenkt, ein Gedanke, dessen Ausführung der Großstadt München würdig wäre.

In der nächsten Nähe Perlachs sind schöne Privat- und vor allem große Staatswäldungen vorhanden (Perlacher Forst), die wie allgemein bekannt, schon öfters die Öffentlichkeit beschäftigt haben, da sie ein geradezu ideales Areal zur Anlage einer Gartenstadt darstellen. Die an sie angrenzenden Fluren, hauptsächlich in der Richtung gegen Fasangarten, bilden ob ihrer gesunden, windgeschützten, mit herrlicher Gebirgsaussicht verbundenen Lage ein Gelände, wie es schöner und wegen der guten Bahnverbindung an der Deisenhofener Strecke praktikabler für Villenbauten, Sanatorien usw. in der ganzen Umgebung von München nicht gefunden werden kann. Auch an diesen Teil der Perlacher Gemeindeflur grenzen wieder größere städtische Besitzungen an.

Wir wissen wohl, daß wir der Stadtgemeinde München mit unserem Antrag auf Eingemeindung trotz mancher Vorteile nicht gerade ein glänzendes Geschäft in Vorschlag bringen; wir sind nicht in der Lage, dem hochwohlhälllichen Magistrat unter Vorbringen unserer Bitte auch schwerwiegende Wertobjekte darzubieten. Wir sind aber in der Lage, auf etwas anderes hinzuweisen, das uns zum Herantreten an die Münchener Stadtverwaltung gezwungen hat. Das ist die drängende Not. Durch die eingangs erwähnten, für eine Landgemeinde wie Perlach mit ihrem geringen Steuersoll ganz abnormen Schul- und Armenlasten, die sie einzig und allein der Nähe der Großstadt zu verdanken hat, liegt auf ihr ein für die Dauer nicht mehr zu tragender, die ganze Entwicklungsmöglichkeit des Ortes vernichtender Druck, dessen Hinwegnahme durch die Stadt München nur als ein Akt-ausgleichender Gerechtigkeit betrachtet werden müßte. Unsere Zukunft als Gemeinde, müssen wir allein bleiben, ist trübe. Die hohen Gemeindelasten, die wiederum eine hohe Gemeinde-Besteuerung bedingen, schreckt kapitalkräftige Leute, Industrien usw., die wenigstens eine Erhöhung des Steuersolls und Kräftigung der Kapitalkraft der Gemeinde mit sich bringen würden, vor einer Niederlassung in unserem Ortsgebiet ab, die Lasten aber, die wir schon in so reichem Maße tragen, werden, gefördert durch die für kleine Leute bei uns noch günstigeren Wohnungsverhältnisse, noch wachsen, und so läßt uns die

Stadt München eine Bürde auf, die sie auf ihren Schultern kaum spüren würde, die uns aber zu erdrücken droht.

Da die Gemeinde Perlach trotzdem bestrebt war, die Ortschaft in jeder möglichen Weise zu heben und die gemeindlichen Bedürfnisse keines Falls Schaden leiden zu lassen, bräuchte von der Stadtgemeinde München im Falle der Eingemeindung nicht das geringste Opfer gebracht werden; die Stadt München aber wäre um ein großes schön gelegenes Areal und um eine freundliche, regsame Ortschaft reicher geworden.

Wir legen hiermit unsere Bitte um Einverleibung vertrauensvoll in die Hände der beiden Hohen Kollegien und geben uns der sicheren Überzeugung hin, daß den von uns dargelegten Verhältnissen die volle Würdigung und der von uns gestellten Bitte die baldige Erfüllung seitens der beiden Hohen Kollegien zu Teil werden wird.

## **Die Gemeindeverwaltung Perlach**

**Seb. Bauer, Bürgermeister.**

### **Quellenangabe**

Der Text wurde übertragen aus einem gedruckten Original, das im Heimatarchiv des Festrings Perlachs (Sebastian-Bauer-Str. 25; 81737 München) in der ständigen Ausstellung zu sehen ist. Der als Anlage angegebene Plan ist nicht vorhanden. Herr Georg Mooseder (Heimatforscher von Perlach) hat das Original vom Stadtarchiv München bekommen.